

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage), Verantwortlicher Redakteur für den Teil Lokales und Chronikales Carl Weinmann, für den übrigen Inhalt Ernst Bismarck, Hauptredung. — Verlag der Verlagsanstalt „N. N. G. G. G.“, Große Ulrichstraße 27. — Druck von N. N. G. G. G., Hauptredung, Große Ulrichstraße 3. — Zeitungserlöse Seite 411.

Bezugspreis: Monatlich 80 Pfennig, beim Abholen von der Expedition monatlich 70 Pfennig. Bei den Postanstalten 2,10 Mark ohne Befreiung. Einzelne Nummern 5 Pfennig. — Anzeigengebühren: Die gewöhnliche Spaltenbreite 20 Pfennig, Inserate von mindestens 25 Pfennig, im Retraum Seite 75 Pfennig. — Verlag und Expedition: Große Ulrichstraße 27. — Fernsprecher 2011.

Nr. 47.

Halle, Mittwoch den 25. Juli 1917.

1. Jahrgang.

Rußland ruft um Hilfe.

Die Weltmächte dachten sich in den ersten Julitagen am Ziel ihrer Wünsche. Das unmöglich Ersehene war ihren Agenten gelungen: sie hatten die Mächten der russischen Revolution zur Offensive bewegt, die Offensive hatte zugezogen und die ersten Tage brachten an zwei Stellen der Front große Erfolge. Wenn es in dem eingeleiteten Tempo weiterging, würde das Ziel Englands bald erreicht sein: die galizischen Petroleumquellen kamen wieder in russische Gewalt und der Unterfrieg verlöre sein Brennmaterial und damit seine Mächtigkeit.

Da ist gleichsam über Nacht der Umsturz gekommen. Vier Tage haben genügt, um aus den „stetig vordringenden Armeen des teuren Verbündeten“ ein geschlagenes Heer zu machen, das rasch zurückflutet und bis in die Karpaten hinein seine festen Stellungen räumt. An eine Eroberung der galizischen Oelfelder ist nicht mehr zu denken. Wohl aber müssen England und Frankreich fürchten, daß ihr üblicher Alliierte nicht nur in Galizien, sondern hinaus bis zur Ostsee und hinab bis zum Schwarzen Meer in Verwirrung und Auflösung gerät, und daß die größte Landmacht ihres Überbandes sich militärisch völlig ausgliedert.

Der Umsturz ist so vollkommen, so schnell, so gründlich und so folgenschwer, daß die Politiker und Strategen des Westens heute noch nicht in der Lage sein werden, sich die ganze Größe und gewaltige Ausdehnung klar vor Augen zu stellen. Denn die russische Veeeresleitung sorgt selbst dafür, daß ein Keulenschlag nach dem andern auf die bestärkten Stützen der Alliierten faßt. Mit schonungsloser Offenheit verkündet sie, daß die russischen Truppen nicht mehr kämpfen wollen, daß sie sich ohne Not zurückziehen, daß schwere Streitkräfte ihre Reihen aufklaffen, daß der Zusammenstoß aufgehört hat, und daß der Krieg nicht gegen die Gegner, sondern in den eigenen Truppenverbänden ausgebrochen ist. So meldet der russische Veeeresbericht vom 22. Juli:

Westfront: Südlich von Danowitsch in der Richtung Wlawa und Karawitschi Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Westlich von Tarnopol feste der Feind die Offensive in der allgemeinen Richtung Tarnopol auf mehr südlich längs der Strasse fort. Unsere Truppen, die den Befehlen ihrer Führer folgen, haben sich weiter zurückgezogen, zogen sich weiter über den See zurück und ergaben sich hier und da dem Feinde. Ganz und allein die 15. Infanteriedivision leistete dem Gegner Widerstand in der Gegend Doljanec. Domarmatjische, besiegene Panzerautomobile, die deutsche Kavallerie auf der Straße von Tarnopol beschossen. Am Abend des 21. Juli hielten sich unsere Truppen am See bei der Front Jalskaja-Tarnopol-Mischkowsk. Das Dorf Anzotow, ein Bazar von Tarnopol, ist in die Hände des Feindes übergegangen. Trotz unserer erbrachten Überlegenheit an Streitkräften und technischen Mitteln in allen Angriffsabschnitten dauert unser Rückzug ununterbrochen fort. Unsere Truppen fehlen es völlig an Standhaftigkeit, sie erwidern unabsichtlich die Frage, wo hier die jenseitigen Fronten durchzuführen sei, und suchen aufmerklos Gebiete der verkehrlichen Propaganda der marxistischen Sozialdemokraten. Auf dem Kommissarier in der Gegend des Dorfes Rubin und von Soudaniena ergreift der Feind nach Artillerievorbereitung die Offensive und zwingt unsere Truppen, die das Dorf Rubin hielten, auf das rechte Kommissarier hinterzugeben. In der übrigen Front Gewehrfeuer.

Noch deutlicher wird ein Telegramm, das das Soldaten- und Offizierskomitee der geschlagenen ersten Armee an den Kriegsminister, die Regierung und die Sowjets, die Arbeiter- und Soldatenräte, gerichtet hat. Darin heißt es:

Die deutsche Offensive, die am 19. Juli vor der Front der 11. Armee ihren Anfang nahm, entwickelte sich zu einer katastrophalen Niederlage, die unter Umständen den Untergang der Truppen, die vor kurzem durch die heldenmütigen Anstrengungen der siebentägigen Minimalisten vorgehoben wurden, hat sich ein schwerer und gefährlicherer Umschwung vollzogen. Die Angriffsfront erlosch sich im Zentrum und es besagte sich befinden sich im Zustand einer zunehmenden Zerstückelung. Von einer Verankerung des Vorpostens und einer Einordnung ist keine Rede mehr. Jurede und Befehlungen sind völlig wirkungslos geworden. Sie werden durch Drohungen, zweifelnde Worte durch Erschrecken der Jurede und Befehlungen ersetzt. Manche Formalisten des Feindes abzuwarten. Ein einziger Fehler wurde der Befehl zur Unterbrechung der Kämpfe vorgelesen, mehrere Stunden hindurch in Verwirrung

lungen befrachten; die Folge davon war ein Verhüten der Unterbrechung um 24 Stunden. Wiederholt haben Truppen bei den ersten Schüssen ihre Stellungen verlassen.

Vor der Front zichen sich Kilometerweit Säuge von Flüchtlingen mit und ohne Gewehr, gesund, frisch, aber aller Ehem und Gefühl völliger Sicherheit vor Strafe. Zeitweilig entfernten sich ganze Truppenteile. Die Mitglieder der Armees- und Frontkomitees erkennen, daß die Lage die äußersten Mittel und Anstrengungen erfordert und daß man vor nichts haltmachen darf, um die Revolution vor dem Untergang zu retten. Heute haben der Oberbefehlshaber der Südwestfront und der Kommandeur der 11. Armee in Übereinstimmung mit den Kommissaren und den Komitees den Befehl erlassen, auf die Flucht zurück zu gehen. Das ganze Heer soll die volle Freiheit über die vor sich gehenden Ereignisse erheben, soll erheben und in sich selbst die Entscheidung finden, sich auf diejenigen zu kürzen, die demütig die Revolution vernichten.

Nach hier kehrt wie in Krenkoff-Armeebefehl die Veranbarung wieder, daß die deutsche Offensive gegen die Erzeugnisse der Revolution gerichtet sei. Wolff demonstriert die Befehlshaber in einem Nachwort, aber die Wichtigkeit ist so ungeduldig abgefaßt und stillisiert, daß sie in Klugheit nicht verfangen wird, vorausgesetzt, daß sie dort überhaupt bekannt wird. Und doch liegt sehr viel daran, daß die wichtigsten Maßnahmen nicht noch weiteren Boden finden.

Die militärischen Ereignisse in Galizien werden dadurch einzuweiten allerdings noch nicht berührt werden. Dort ist alles in einem ruhenden Zuge begriffen. Die deutsche Veeeresleitung meldet am Montag abend, daß sich dort Erfolg an Erfolg reiht. Die russischen Massen sind nicht mehr zu halten, sie fluten zurück. Das Erschrecken der Fliehenden, das beschloßen worden ist, wird sich leichter auf dem Papier als in der Wirklichkeit ausführen lassen. Denn auch die Fliehenden sind bewaffnet, sie werden zurückziehen. Der Krieg in den eigenen Reihen beginnt abzuwandern, der Widerstand gegen die Verfolger wird dadurch wahrlich nicht erhöht.

Die Petersburger Regierung packt denn auch das Problem von einer andern Seite an. Sie erklärt einen langen Aufmarsch, der sich zu einem

Hilferuf an das Land

auswächst und Reformen über Reformen verspricht, um die wandelnden Scharen zu fügen, die Verzweifelten anzurufen, die Mühsamkeiten mit Vertrauen zu erfüllen und die Hoffnungen zu bannen. Sie verspricht den Arbeitern den Achtstundentag, Arbeiterlohn und Sozialversicherung; sie stellt den Bauern die von ihnen gewünschte Lösung der Agrarfrage in Aussicht; sie verspricht die wirtschaftliche Verwirrung zu beseitigen; sie erklärt die Selbstständigkeit der Gemeinden und Semstwo auf der Grundlage des freien und allgemeinen Wahlrechts; sie verbürgt sich für die unbehinderte Wahl der verfassunggebenden Verammlung am 30. September und ihren Zusammentritt am 13. Oktober; sie stellt schließlich in Aussicht, die Alliierten zu einer Konferenz im August einzuladen, um die Kriegssätze des Westens mit der russischen Friedensformel in Einklang zu bringen, also die kapitalistisch-imperialistischen Regierungen und Klassen Englands, Frankreichs und Italiens zum Aufgeben ihrer wilden unerlösten Eroberungsziele zu bewegen. Der Aufruf beginnt mit Worten, in denen die Angst und Sorge zittert:

„Bürger! Die Stunde der Gefahr hat geschlagen. Die Veeere des deutschen Kaisers haben die Fronten nationalen revolutionären Armees Rußlands durchbrochen. Diese fürchterliche Katastrophe ist erreicht durch verwerflichen Verrat und blinden Fanatismus gewisser Leute und durch den freien Willen, die in seine Umarmungen mit Verwirrung und Zerfall verfallen. In diesem Augenblick der Gefahr können sich, unter Ausnutzung der allgemeinen Unordnung, die verborgenen Kräfte der Gegenrevolution erheben.“

Auch hier derselbe Hinweis auf die bedrohten revolutionären Güter, wie in dem Telegramm der ersten Armee und den Erklärungen Krenkoffs. Es ist dringend nötig, daß von deutscher Seite eine Erklärung folgt, die sich gegen die englische Unterstellung richtet. Aber sie muß geschickt sein, muß Ton haben und muß die Wahrheit wirkungsvoll ins Licht des Tages rufen.

Der Hilferuf der provisorischen Regierung verliert natürlich im weiten Raum der inner-russischen Dörfer. Mit

Verprechungen ist nichts mehr getan, geschweige denn mit der Anführung von Reformen, deren gesetzgeberische Ausarbeitung allein Jahre dauern würde. Die russischen Völker wollen Taten, sofortige Taten sehen. Es war ein grundlegendes Fehler der revolutionären Leiter, die gebende Veranbarung auf die Zeit nach der Ernte zu verlegen; sie hätte vor der Ernte im Juni stattfinden müssen. Aber den Engländern lag alles daran, diesen gefährlichen Termin hinauszuschieben, der ein russisches Ende ihres Krieges bringen mußte, und die Führer der Revolution haben sich dem englischen Takt gebeugt wie sie den englischen Offensive-Einschlüßerungen Gehör angedeihen lassen. Jetzt bannen sich die Massen auf, die für England in den Tod gehen sollen, und wirbeln alle Probleme der russischen Revolution mit einem Griff an die wirbelnde Oberfläche. Sie wird durch die galizischen Ereignisse

in die schwerste Krise

geführt, die ihr bisher in den vier Monaten ihres fürmischen Laufs beizulegen gelungen ist. Die härteste Liebkraft für die russische Auflösung liegt in dem Selbstmitleidsstreben der von Großrußland unterworfen und durch die Revolution erweckten Nationen. Finnland hat seine Selbstständigkeit proklamiert, die Ukraine eine autonome Regierung eingesetzt, die zwar den Zusammenhang mit einem russischen Bundesstaat aufrechtzuerhalten bereit ist, im übrigen aber volle Selbstständigkeit: eigenes Heer, eigene Finanzen und selbstständig rein-ukrainische Kulturpolitik fordert. Anslands revolutionäre Regierung, die den Welt den Frieden auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu bringen sich anheißig macht, fühlte sich nicht stark genug, inmitten der ungeheuren Schwierigkeiten wirtschaftlicher, finanzieller, sozialer und militärischer Natur, die sie umdrängen, auch noch den offenen Konflikt mit den Grenzpolen auf sich zu nehmen, und beschloß weitgehendes Entgegenkommen an ihre Lockereinstimmungsweise. Alle Zugeständnisse schieden diese Streit aber nur noch um Tage oder Wochen hinaus; denn Finnland und Ukraine müssen alles daeransetzen, ihre Freiheit zu machen, ehe Rußland sich wieder innerlich befestigt.

Die den „Freiwilligen“ gewährten Freiheiten veranlaßten nun die meisten

bürgerlichen Minister

in der provisorischen Regierung, auf ihr Amt zu verzichten. Der Finanzminister Schingarew, der Unterrichtsminister Manuilow, der Sozialminister Fürst Schachownskoi folgten dem Beispiel des einige Tage zuvor zurückgetretenen Justizministers Bereszewski und traten aus dem Kabinett aus. Gleichzeitig lösten sich die Kefte der Duma auf, deren tadeltische und oktobristische Mitglieder noch immer zusammengekommen waren, um als Gegengewicht gegen die Arbeiter- und Soldatenräte die Regierung kapitalistisch zu beeinflussen. Endlich zog sich auch der Ministerpräsident Fürst Ruzow zurück. Es verblieben gegenwärtig in der russischen Regierung nur noch drei bürgerliche Kabinettsmitglieder, der Außenminister Terechtshoff, ein Ukrainer, der Verkehrsminister Petrasow, der früher zu den Kadetten gehörte, und Godew.

Die drei Amtsdarsteller der Regierung durch ihre bürgerliche Mehrheit bedeutet zweifellos, daß die wachsende Macht und die steigenden Ansprüche der Bauern, Arbeiter und Soldaten sowie die zunehmende Entschlossenheit der sozialistischen Bewegung den bürgerlichen Regierungselementen ihre weitere Fähigkeit verleiht und ihnen geraten erschiene, liegen die Revolution eine Ost Dbrunnung einzulassen: sie machen nicht mehr mit, sondern überlassen den

Sozialisten die ganze Gewalt

und die ganze Verantwortung und hoffen, um so mehr Einfluß und Bedeutung zu gewinnen, wenn diese sich endgültig abgewirksamkeit haben. Die Sozialisten haben bisher in Rußland große Fortschritte davon gezeigt, die ganze Regierungsgewalt in die Hand zu nehmen, weil sie überzeugt sind, daß ohne den guten Willen der Landwirte und Kapitalisten der Zusammenbruch unermidlich ist. Deshalb nannten die sozialistischen Minister den Rücktritt ihrer tadeltischen Kollegen einen Dolchstoß in den Rücken. Aber dieses Klagen hilft nichts; sie werden nun zuziehen müssen, wie sie allein fertig werden.

unleider
s Ge
witzer
abgah
sonen
Wahle
verfü
Wart
ent
s ge
es be
er 15
worden
wider
wider
auch
mitzu
Niede
gehört
allein
ingen
wollten
me zu
A. N.
mit der
Hlenab
ier do
ad des
als die
Weden
abfälle
Wann
un aus
gegrü
in Krat
Vrien
unab
Augu
sind be
zu über
in Quar
in Bah
schmitte
Leitner
de un
bale, ge
in wurd
sich der
Ottner
wacke
ng.
21. Juli
benutzt
in neuen
für be
ungstöße
tröt aller
Wieder
de p
berichtet
— fener
an Arbeit
und den
den Auf
den Auf
die Blau
eine die
er einzu
werden
berühre
schießen
nger sind
immer 19
es forma
den
gitar.
tist
terial
Nambur
ormittag
r. 57
rtung
muck
rdrama
kste
lebe
8 Aktien

Die Zugeständnisse an die "Freiwänner" und das Aufheben der bürgerlichen Elemente aus der Regierung sind zwei bedeutende Erfolge des jüngeren linken Flügels der russischen Sozialisten, der

Volkswirtschaft, der Leninisten.

Zah die Arbeiter und Soldaten die ganze Regierung übernahmen, hatten Lenin, Trotzki und Lunatscharski vom Anfang an verlangt. Und aus dem Grund, das Selbstbestimmungsrechte der Völker hatten sie die anarcho-sowjetische Lösungsvorschläge gegeben, daß jede Landbesitzer das Recht haben müsse, sich vom Gesamtstaat loszulösen.

Aber während in diesen beiden Fragen die Regierung unterm Druck der äußersten Linken, der Maximilianen, wie man sie auch nennt, nachgab, leitete sie die Offensive in Galizien ein, ohne daß die Alliierten zuvor die Kriegsziele revidiert und den Verzicht auf alle imperialistischen Pläne ausgesprochen hätten. Welche Beweggründe immer dazu geführt haben mögen, tatsächlich war dieser Angriff nur ein

Liebesdienst für England.

Statt aller langen Beweise: man griff nicht auf russische Mägen an, bei dem Reichserbschaften hätte vorzuziehen können, sondern in der Richtung auf Lemberg. Das

festgelegte Ziel des Angriffs waren die galizischen Ostgalizien, die Rußland in seine Hand bringen sollte, damit die Mittelmächte keinen Betriebsstoff mehr für ihre Unterwerfung hätten.

Dies kommt der englische Werbeführer deutlich zum Vor-schein. Diese Offensiv haben die Leninisten als

Verrat am Friedensprogramm

der Revolution an, und sie erhoben dagegen die Waffen. Zuegelung wurde in Petersburg blutig ge-pflicht. Die Regierung blieb mit großer Mühe noch einmal Sieger und verfolgte nur die unterlegenen Leninisten als "Agenten Deutschlands" — das ist die internationale Formel für Friedensfreunde — mit schoungelofter Gewalt.

Für den Augenblick ist Kerenski, der Sechunddreißigjährige, nuncmehr zur Ministerpräsidentenschaft berufene tapfere Anwalt der Volksinteressen in der dritten Tuma, eine Art Diktator von Rußland. Willkürlich schadet es ihm selbst im Augenblick nicht, daß die deutlichen Kruppen vor Zarnopol stehen, daß Rußland noch erkaunt im Laufe des Krieges dem letzten Rest feindsüchtigen Bodens verliert, den es besetzt hatte; er entschuldigt sich mit Verrat und Käuflichkeit der Unterführer und Soldaten. Man

darf deshalb nicht erwarten, daß im schon morgen die Waffen stillgelegt werden, die ihn erhöht haben. Aber drohen-der als je stellt an den russischen Sozialismus die Spionage der Weltgeschichte die

große Rätselfrage:

Können ihr Frankreich und England zum Ver-nichtungsfrieden zwingen und damit die Welt vom Arge befreien?

Lösen sie diese Frage nicht, dann fügen sie selbst in den Abgrund und Rußland in Chaos und Selbstauflösung. Als die provisorische Regierung die Einberufung der konstituierenden Versammlung auf den 13. Oktober anfündigte, höhnte Lenin: Ihr wollt drei Monate Frist — nicht drei Sekunden steht die revolutionäre Entwicklung still.

Die Ereignisse haben ihm recht gegeben. Kann Rußland nicht bis zum Herbst Frieden schließen, dann ist die Revolution verloren.

Die Schuld daran aber trägt dann nicht der deutsche Angriff, der nur dem russischen Angriff folgte und ein Gebot der Verteidigung war, sondern die imperialistische Politik der herrschenden Klassen Englands und Frankreichs, aus deren Schlingen sich die Leiter der russischen Revolution nicht zu lösen verstanden haben.

Was der Krieg bringt.

Das erste Zusammentreffen.

Am letzten Freitag abend trafen sich die führenden Mitglieder aller Reichstagsparteien im Reichshaus des Innern mit dem Deutschen Kaiser. Vom Anbruch der Unterhaltungen, die drei Stunden in Ansbach nahmen, wird nicht viel mitgeteilt: Wilhelm II. habe über die militärische Lage gesprochen und nachher Schwedemann und Ober über Stockholm befragt.

Diese Mitteilungen der bürgerlichen Presse genügen der Sensationslust ihrer Leser nicht, und da die Zeitungen nicht weiter zur Sache zu vernehmen haben, schildern sie die Feinheiten des Vorgangs: daß die Bitte um, der als Leutnant Dienst tut, nach militärischer Vorkenntnis im Helm erscheinen mußte, und daß von den übrigen Sozialdemokraten einige einen schwarzen Rock angezogen hatten, während die andern gewöhnlichen Strohhemden trugen. Wie ist doch die Zeitung so interessiert!

Wetteifernd mit den "Generalanzeigern" gibt die "Leipz. Volksztg." diese weltlichhüternden Neuigkeiten weiter. Sie und die übrigen "unabhängigen" Presse hat bei der Erkämpfung der Zuhilfenahme des

gleichen Wahlrechts in Preußen

durch die Sozialdemokratie — einen Erfolg, an dem die Unabhängigen nicht das kleinste Quentchen eines Anteils haben — hönisch abmehrend erklärt: das allgemeine Wahlrecht sei nur eine Selbstverleumdung; parlamentarische Regierungssysteme — das ja jetzt das Gebot der Stunde, wie unendlich diese Überhebung des Parlamentarismus gerade vom Standpunkt der Unabhängigen aus ist, das kann sich jeder, der von sozialistischer Theorie ein klein wenig versteht, selber sagen. Was bedeutet denn eigentlich "parlamentarische Regierungsweise"? Die Minister ernannt in England der Königin und in Frankreich der Präsidenten in Deutschland der Kaiser. Der Unterschied besteht darin, daß in den parlamentarisch regierten Staaten der Träger der Staatsgewalt vorher dem Rat der Parteiführer einholt, welche Anstalt gegenwärtig im Parlament ausschließlich ist, und welche Männer die Anführer dieser Mehrheit am besten verwirklichen könnten. Soll dieser Zustand auch nach Deutschland übertragen werden, dann müßten natürlich die Parteiführer bereit sein, dem Kaiser zu sagen, welche Parteigruppen gegenwärtig im Reichstag herrschen und von wem sie die geschickteste Durchführung ihrer politischen Absichten erwarten. Gleichseitig das parlamentarische Regime zu fordern und erklären, daß man nicht zum Kaiser gebe oder dem Kaiser auch nicht am dritten Orte begegnen wolle, das ist ungefähr dasselbe, wie Feigen ernten wollen und Dornensträucher pflanzen, ist ein edler Schilddrüsenleichts.

Das parlamentarische System besteht darin, daß die Parteiführer mit dem Träger der Staatsgewalt verhandeln, und dieser die Minister nach den Maßstäben der Mehrheitsverteilung wählt. Gerade deshalb bedeutet die Zusammenkunft, die am Freitag abend im Reichshaus des Innern stattfand — beim Reichskanzler konnte man nicht gut zusammenkommen, weil in diesem Haus in der Wilhelmstraße noch Behrmann wohnt und Michaelis erst in der neuen Woche einzieht —, nach feinstem Parlamentarismus. Ein bürgerlicher Blatt sagt, daß die Zusammenkunft eine Art gesellschaftlichen parlamentarischen System darstelle, der eine Vorstufe zum parlamentarischen System selber sei. Kaiser und Parteiführer hätten sich zunächst einmal kennenlernen müssen, damit sie einstimmig über die Befehle der lebenden Stellen im Reich und Staat verhandeln könnten. In dieser Ansetzung mag es gelten. Wenn aber ein andres Blatt meint, solche unglorion Zusammenkünfte der Parteiführer mit dem Kaiser seien für die deutsche n Zukunft eine den Parlamentarismus, dann muß dagegen entschieden der Widerspruch erhoben werden. Das erinnert denn doch gar zu sehr an den Kaiser Alfred, den der Johann Barzida ermahnet hat, als die kleine junge Fürstin kein Anteil an der Regierungsgewalt verlangte, drückte ihm der Kaiser, wie im "Wilhelm Tell" nachzulesen einen Blumenkranz aufs Haupt: Dies sei der Schmelz der Jugend." Der Deutsche Reichstag braucht

Die Zusammenkunft zeigt zugleich, daß Parlamentarismus weder an den Rechten der Bundesstaaten noch an denen der Krone grundsätzlich etwas ändert. Auch bisher hat sich kein deutsches Kaiser den Kräfte lediglich nach seinem eigenen Ermessen berufen; auch bisher hat er gewiß vor einem so bedeutungsvollen Schritt Maß eingeholt. Nur daß man nicht weiß — vor wem man fallen muß und was es bedeutet —, wer die Ratgeber waren. Die Bundesstaaten, ihre Fürsten und deren Vertreter, sind es ganz gewiß nicht gewesen. Denn geschicht durch die Parlamentarisierung der Regierung gewiß kein Abbruch. In Zukunft soll die Vertagung der Ratgeber geordnet sein: der Kaiser soll die Führer der Reichstagsparteien darüber hören, vor wem er fallen kann und soll.

Die Alldeutschen wissen, daß bei einem solchen Einfluß des Reichstags auf die Wahl der höchsten Regierungsbeamten von ihnen vertretenen Sonderinteressen des Großgrundbesitzes und der Schwerindustrie zu kurz kommen würden. Deshalb haben sie den Sinn der ganzen Aktion auf den Kopf zu stellen. Die "Deutsche Tageszeitung" schreibt sehr ärgerlich darüber, daß die Vertreter der Sozialdemokratie mit dem Kaiser gesprochen hätten; nur müßte auch andere Vertretern des deutschen Volkes die Tür zum Kaiser geöffnet werden; wirtschaftliche und nationale Organismen geben ein besseres und zuverlässigeres Bild der nationalen Kräfte und Meinungen als die Parlamentsparteien.

Also her mit dem Reichsanwalt Glatz, mit dem General v. Gehlert und den anderen Führern des Alldeutschen Verbandes! Nicht die Reichstagsparteien sollen Vertreter des deutschen Volkes sein, sondern die Vorhaken vom Plattenverein und vom Volkenschlach zur rechten Niedererfüllung Englands! Aber parlamentarische Regierungsweise besteht gerade darin, daß diese unkontrollierbaren Einflüsse auf die Politik und diese gänzlich illegitimierten Ratgeber ausgeschaltet werden, und an ihre Stelle die Männer rufen, die das deutsche Volk in freier Wahl dazu bestimmt hat.

Notizen.

Siam — unser neuer Gegner. Neuer Bericht aus Bangkok: Siam erklärte, daß mit Deutschland und Österreich der Kriegszustand bestehe. Sämtliche Deutsche und Österreicher in Siam wurden verhaftet und ihre Handelshäuser geschlossen. Heute in den Häfen von Siam liegende Dampfer mit 18000 Tonnen wurden beschlagnahmt. — Im diese Dampfer ist es der Entente zu tun. Darum hat sie auch Siam so lange gebrängt, bis es ihr zu Willen war.

Die Konferenz der Alliierten. Nach dem "Corriere della Sera" kommt der nächsten Mittwoch beginnenden Konferenz der Entente in Paris eine außerordentliche Bedeutung zu. Die bisher dreizehnten Erklärungen, wonach sich die Konferenz nur gegen die Lage auf dem Balkan beschäftigen werde, sei unzutreffend. Darum spreche sich die Beteiligung der entscheidenden Persönlichkeiten in der Außenpolitik sowie der Vertreter der Generalhöfe der Entente. Es könnte kein Zweifel bestehen, daß die neuen Ereignisse in Rußland sowie die Rede des neuen deutschen Reichs-kanzlers und die aus demselben zu folgenden Folgerungen den Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden werden.

Frankösischer Silfsteingewinn vernichtet. Das meiste: Der in der Kriegsmarine eingereichte Dampfer "Berthold" ist am 12. Juli im östlichen Mittelmeer von einem Unterseeboot versenkt worden. 25 Mann werden vermisst.

Amerikas Geld für Rußland. Von Amerika hat Rußland eine neue Anleihe von 75 Millionen Dollar und Frankreich eine Anleihe von 60 Millionen Dollar erhalten.

Bajerinnn getarben. Wie die "Neue Badische Landeszeitung" meldet, ist Reichstagsabgeordneter Ernst Bajerinnn im Alter von 62 Jahren nach längerem Leiden in Baden-Baden jenseit entschlafen.

Angeheure Erfolge

W. T. B. Großes Hauptquartier, 24. Juli 1917 (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Dettesgrube Kronprinz Rupprecht. Die Artilleriebeschüsse in Flandern töbt in noch nicht erreichter Stärke Tag und Nacht weiter. Die Feuerbomben gegen unsere Front mehren sich. Zwischen dem Kanal von La Bassée und Lens hört das letzte Feuer an. Heereskreis von Dulkhof bischt die Infanterieunternehmen des Feindes ohne Erfolg.

Dettesgrube Deutscher Kronprinz. Am 16. und 17. d. M. wurde die Gruppe von 2000 Mann der 1. Dettesgrube von 22. Juli 1917 in der Gegend von St. Vast zum ersten Mal in den letzten Tagen des Juli 1917 im Osten des Westfronten der Franzosen zurückgeführt.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die gesamte Ostfront zwischen Ostsee und Schwarzem Meere steht im Zeichen erbitterter Kämpfe und großer Eroberungen der deutschen und verbündeten Waffen!

Front des Generaloberstmarzials Krüger Leopold von Bayern. Bei der

Dettesgrube des Generaloberst v. Finkhorn argrifen die Russen bei Ferkelbach am 23. Juli 1917 an, nachdem am Vorgen ein Angriff in breiter Front durch unsere Dettesgrube im Ostlichen niedergehalten worden war.

Schließlich von Dänaburg führten sie nach starker Artillerieartillerie sechs Divisionen fünfmal, tief geschicht, gegen unsere Front, die voll behauptet wurden. Nach harten Kämpfen mußte der Gegner unter ungeheuren Verlusten weichen. Auch bei Remo führten die Russen vorwiegend erneut in 5 Kilometer Breite an; sie wurden zurückgeschoben. Auf Remo ist wieder in unsere Hand. Im ganzen hat der Feind sieben bis acht Divisionen, deren Regimenter fünf bis sechs Bataillone und Teile der Front besetzt werden konnten, angegriffen. Nur Trümmer sind zurückgelassen.

Dettesgrube des Generaloberst von Helm. Die ständige Wirkung unserer Operation in Dänaburg hat sich immer gewaltiger; auch vor der nächsten Kämpfentheit reicht der Kampf.

Im Bereich bis in die Westfronten hat wir in einer Breite von 250 Kilometern im Vorwärtsschieben. Unsere ständigen Anreize haben den Feind über den Kanal südlich von Zarnopol erkaunt.

Bei Trembova wurden verzwweifelt Kämpfengriffe der Russen zurückgeschoben. Fobhitzer, Galitz und die Linie Ruzhica Colwinia sind übergriffen. Die Neute ist bisher nicht zu übergriffen.

Mehrere Divisionen meiden sie 3000 Gefangene; zahlreiche schwere Geschütze bis zu den größten Kalibern, Eisenbahnen voller Verpflegung und Zierbarbi, Panzerzüge und Kraftwagen, Seltz, Karolen und jegliches Kriegsmittel sind erbeutet und liegen Zeugnis ab von dem überritten Niedergang des Feindes.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Der Vorbügel hat sich der südlich des Dreiecks begonnene Bewegung anschließen. Längs der ganzen Front hat die Heeresartillerie des Gegners. Heereskreis der Front und die Besetzung des Feindes wurden russische Verbände abgewiesen.

Geheiligtem Feuer zwischen Troszt und Putnam folgten in breiten Abschnitten der Besetzung der Russen und Rumänen, zum Angriff vorzubereiten. Fast überall hielt unsere Abwehrung den Feind in seinen Karolen nieder; wo es heranzukam, ist er zurückgeschoben worden.

Neute sind dort neue Kämpfe entbrannt. **Dettesgrube des Generaloberstmarzials von Wackerstein** Aus längs Putna und Serch schloß der Feuerkampf zu erheblicher Stärke an. Mehrfach gingen russische rumänische Dettesgruben zum Angriff vor; sie brachen schon in unserm Feuer zusammen. **Magdonische Front** Keine größeren Kampfhandlungen. **Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.**

Halle und Saalfeld.

Halle, 25. Juli 1917.

Die Unabhängigen sprengen eine Friedens-Verammlung

Der Sozialdemokratische Verein für Halle und den Saalfeld hat bekanntlich am Dienstag über eine öffentliche Versammlung...

Dieses Vorgehen, so meinen wir, hätte nun wohl den Befehl und die fruchtige Unterstüzung eines jeden vernünftigen Menschen finden müssen...

Anders dachten aber die Unabhängigen, oder besser, das Väterchen Wagner, die diese Bewegung repräsentierten. Sie sehen bei uns...

Wie man log also hier, er ging auf die Sprengung der Versammlung hinaus; und ihn haben sie getreulich durchgeführt.

Am Sonntag den 22. Juli traten die Vertreter der alten Parteifriedung zusammen und nahmen zu den durch den Übertritt der Kriegsgemeinschaft zur „Unabhängigen Partei“ geschaffenen...

Parteienoffenen und Genossinnen! Wir fordern euch nunmehr auf, kräftig für die Förderung der sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu arbeiten.

angelangt, und da alles Wollen des Genossen Ziele nichts half, von dieser Forderung vor allem ab von der ihr zugrunde liegenden Absicht...

Was die Unabhängigen damit gegen haben, dessen brauchen sie sich wirklich nicht kümmern; es war ein Unverständnis, wie es schlimmer eine antinationalistische Sprengungslust auch nicht werden konnte.

An die Parteigenossen und -genossinnen des Wahlkreises Naumburg-Weissenfels-Weitz.

Genossen und Genossinnen! Durch den Spaltungsgedächtnis der Kriegsgemeinschaft gewonnen, haben sich die Genossen und Genossinnen des Wahlkreises...

Parteienoffenen und Genossinnen! Wir fordern euch nunmehr auf, kräftig für die Förderung der sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu arbeiten.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Wahlvereins für den Wahlkreis Naumburg-Weissenfels-Weitz. A. K. Hermann Weitzart.

Wahlkreis Naumburg-Weissenfels-Weitz.

Nachdem am 10. Juli der Kreisrat in Zeit mit Dreiermitgliedern den Austritt aus unserer Partei beschlossen hat, wurde sich für die Organisation und Mitglieder...

Die Erklärung war von besten Geistes befreit und von der Überzeugung getragen, daß die Interessen der Partei nicht nur nicht nötig war, sondern daß sie gegen die Interessen der Partei...

Der Hauptzweck der „Unabhängigen“ ist Berlin, wo es auch in vorigen Jahrzehnt die Anarchisten und die Sozialisten ihren Sitz hatten.

Bei Wahl des Kreisvorstandes fielen sämtliche Stimmen auf den Genossen Hermann Weitzart in Weitz; mit den Geschäften des Parteifreiwirts wurde ebenso einstimmig Genosse...

Da der „Kasseler“ die Entgegung ablehnt, die von unserer Seite kommt, da er ferner in der einseitigen und oft genug auch gefählichen Weise die Vorstandsliste in der Partei behandelt...

* Schlußwort für ausländische Parteigenossen? Es werden, wie die Parteigenossen aus dem Arbeiterbildungsrat schreiben, auch immer ausländische Waren...

Notes Flamenblut.

Roman von Pierre Brodcoorens.

Erzählte autorisierte Uebersetzung von Johannes Schlar.

(26. Fortsetzung.)

Das Jahr 19... war für Madame Gosewind ein schwarzes Jahr. Von den Regengüssen eines rasenden Unwetters, das mehrere Tage andauerte, übermäßig angeblutet...

feiner von zwei Söhnen von Kuhne die Rede gewesen war. Nach dem Ableben der Mutter Gitters hatte Silla die Nachfolge in der Wirtshaft übernommen.

Sie lernte bis zu dem Tage, an dem Johann, Andre, Florine und Valmyre sich im Gewerbe betätigen konnten, nichts andres kennen.

darf, feste Gras und meinte, beide Jüngste vor die Augen gerufe, beide Tränen. Alles rings um sie der Brause, jung, frohste. Wie lummende Emaraude...

Der Vater überdachte seine Töchter nicht weiter. Der Tod seiner Frau hatte ihm keine lebende Freiheit wieder gegeben, er am Tage der Hochzeit hatte entgegen müssen...



* Zum Ende bei Großhandels...
* Teilweise Südhreishebung für Baumwollgarne...
* Mit Entgegenkommen gegen die Preissteigerungen bei Obst...

Notion in Seneca beschliffen war. Das Unglück ereignete sich...
* Süddeutsche Feldbäckerei...
* Städtischer Nahrungsmittelverkauf...

Uffigkeit gegeben werden müsse, sich um eine derartige Stellung zu bemühen...
* Wittenberg. Zur Beachtung der Höchstpreise...

Aus der Provinz.

Soziale Not.

In unseren Tagen ist fast jede Stunde erfüllt von großen Dingen...
* Arme Mutter möchte ihr Kind...
* Zwei neidliche Kinder...
* Heines, mittleres Mädchen...
* Zwei Jahre alter Knabe...

aus folgender Mitteilung zu ersehen: Die Reichshilfe für Gemüse und Obst hat sich vor kurzem entschlossen...
* Anmeldung zur Landsturmrolle...
* Die Maßbefreiung für Güterverkäufer...

Das ist ein Drama wohl zur blühigen Tragödie; die Mutter sucht dem Kind einen Ausweg...
* Anmeldung zur Landsturmrolle...
* Die Maßbefreiung für Güterverkäufer...

Die Preisprüfungsstelle in folgender Bekanntmachung...
* Wittenberg. Einbruchsdiebstahl...
* Wittenberg. Ueber den Verlecher mit Frühkartoffeln...

Das ist ein Drama wohl zur blühigen Tragödie; die Mutter sucht dem Kind einen Ausweg...
* Anmeldung zur Landsturmrolle...
* Die Maßbefreiung für Güterverkäufer...

Das ist ein Drama wohl zur blühigen Tragödie; die Mutter sucht dem Kind einen Ausweg...
* Anmeldung zur Landsturmrolle...
* Die Maßbefreiung für Güterverkäufer...

Die Preisprüfungsstelle in folgender Bekanntmachung...
* Wittenberg. Einbruchsdiebstahl...
* Wittenberg. Ueber den Verlecher mit Frühkartoffeln...

Das ist ein Drama wohl zur blühigen Tragödie; die Mutter sucht dem Kind einen Ausweg...
* Anmeldung zur Landsturmrolle...
* Die Maßbefreiung für Güterverkäufer...

Das ist ein Drama wohl zur blühigen Tragödie; die Mutter sucht dem Kind einen Ausweg...
* Anmeldung zur Landsturmrolle...
* Die Maßbefreiung für Güterverkäufer...

Die Preisprüfungsstelle in folgender Bekanntmachung...
* Wittenberg. Einbruchsdiebstahl...
* Wittenberg. Ueber den Verlecher mit Frühkartoffeln...

Das ist ein Drama wohl zur blühigen Tragödie; die Mutter sucht dem Kind einen Ausweg...
* Anmeldung zur Landsturmrolle...
* Die Maßbefreiung für Güterverkäufer...

Das ist ein Drama wohl zur blühigen Tragödie; die Mutter sucht dem Kind einen Ausweg...
* Anmeldung zur Landsturmrolle...
* Die Maßbefreiung für Güterverkäufer...

Die Preisprüfungsstelle in folgender Bekanntmachung...
* Wittenberg. Einbruchsdiebstahl...
* Wittenberg. Ueber den Verlecher mit Frühkartoffeln...

Das ist ein Drama wohl zur blühigen Tragödie; die Mutter sucht dem Kind einen Ausweg...
* Anmeldung zur Landsturmrolle...
* Die Maßbefreiung für Güterverkäufer...

Das ist ein Drama wohl zur blühigen Tragödie; die Mutter sucht dem Kind einen Ausweg...
* Anmeldung zur Landsturmrolle...
* Die Maßbefreiung für Güterverkäufer...

Die Preisprüfungsstelle in folgender Bekanntmachung...
* Wittenberg. Einbruchsdiebstahl...
* Wittenberg. Ueber den Verlecher mit Frühkartoffeln...

Das ist ein Drama wohl zur blühigen Tragödie; die Mutter sucht dem Kind einen Ausweg...
* Anmeldung zur Landsturmrolle...
* Die Maßbefreiung für Güterverkäufer...

Das ist ein Drama wohl zur blühigen Tragödie; die Mutter sucht dem Kind einen Ausweg...
* Anmeldung zur Landsturmrolle...
* Die Maßbefreiung für Güterverkäufer...

Donnerstag den 26. Juli 1917
nachmittags 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr
Konzert
des Stadttheater-Orchesters
Leitung: Karl Nörren.
Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pf., von 7 Uhr ab 35 Pf., Kinder 20 Pf., Militär ohne Dienstgrad vormittags 10 Pf., nachmittags 20 Pf., abends 10 Pf., 16 Kra. erlassen.
Der Nachtig ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.
Wagburg, den 25. Juli 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armee-Korps.
General der Infanterie.
a la suite des Luftschiff-Bataillonen Nr. 2.